

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
Die Zeile . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . Goldpfennige
b) im Reklameteil:
Die Zeile . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Spezialpreis Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöle.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 295

Donnerstag, den 17. Dezember 1925

99. Jahrgang

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Das Scheitern der großen Koalition.

Widerstand der Sozialdemokratie.

Die gestrigen Koalitionsverhandlungen. In Berlin, 17. Dez. Im Reichstag wurden gestern vormittag um halb 10 Uhr die Besprechungen des Abg. Koch mit den Führern der Parteien, die für die große Koalition in Frage kommen, fortgesetzt. Die einzelnen Fraktionen hatten dieselben Vertreter entsandt, wie am Dienstag. Zum erstenmal nahm ein Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung an den Besprechungen teil. Die Parteiführer berichteten über die Aufnahme, die die Koch'schen Richtlinien bei ihren Fraktionen gefunden haben.

Neue Forderungen der Sozialdemokraten.

Wie wir hören, spielte bei der gestrigen Besprechung der Parteiführer vor allem die Erwerbslosenfrage eine große Rolle, da von der Sozialdemokratie hier ganz bestimmte, sehr weitgehende Forderungen gestellt werden. Jedenfalls erschienen die sozialdemokratischen Vertreter zu den gestrigen Besprechungen mit neuen Forderungen, die über ihre bisherig veröffentlichten Programmpunkte weit hinausgehen. Auch die Koch'schen Richtlinien beschäftigten sich mit diesen Punkten. Der Reichsminister Braun hatte bereits seine Zustimmung zu diesen Richtlinien gegeben. Den Sozialdemokraten waren diese Zusagen jedoch nicht weitgehend genug. Sie forderten eine genaue, bis in einzelne gehende Regelung, die sofort vorgenommen werden sollte, so u. a. die Unterstützung der Kurzarbeiter.

Uebersarbeitung der Koch'schen Richtlinien.

Der Reichsminister a. D. Koch hat am Mittwoch Nachmittag eine Uebersarbeitung seiner Richtlinien vorgenommen und die neue Fassung den in Betracht kommenden Reichstagsfraktionen überreicht. Am heutigen Vormittag um 10 Uhr treten die Parteiführer erneut zusammen, um über die Beschlüsse ihrer Fraktionen zu berichten. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß die Entscheidung dann sehr rasch fallen wird. Jedenfalls ist nicht beabsichtigt, noch längere Verhandlungen zu führen, sondern es wird zu einer Entscheidung in dieser oder jener Richtung gedrängt werden.

Nach der Benachrichtigung des Reichstages traten die Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten zusammen, um zu den ergänzten Richtlinien des Abg. Koch Stellung zu nehmen. Die Ergänzungen betreffen, wie wir hören, drei Punkte, vor allem die Erwerbslosenfrage,

dann die Frage des Arbeitszeitgesetzes im Zusammenhange mit dem Washingtoner Abkommen und schließlich die Frage der Revision der Steuergesetzgebung.

In der Zentrumsfraktion erstattete Abg. Marx den Bericht. Einwendungen gegen die Ergänzungen wurden nicht erhoben. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt eine etwa einstündige Sitzung ab, in der Abg. Dr. Scholz den Bericht über die Parteiführerbesprechung gab. Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt, sondern die Unterhändler ermächtigt, die Entscheidung zu treffen.

Der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gab nach fast vierstündiger Debatte gegen elf Uhr abends folgendes Komunique aus:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat Mittwoch abends einen Beschluß gefaßt, der ausspricht, daß sie in dem Ergebnis der geführten Verhandlungen keine geeignete Grundlage für die Bildung einer großen Koalition erblickt. Der Beschluß wird Donnerstag früh bei der zehn Uhr angesetzten Besprechung den Beteiligten überreicht werden.

Die Berliner Presse zum Scheitern der großen Koalition.

In Berlin, 17. Dez. Die Post. Jg. schreibt: Die Sozialdemokratie wird sich den Vorwurf nicht ersparen können, daß sie sich negativ eingestellt hat, wo positives Handeln am Platze gewesen wäre. Die „Germania“ kommt in ihren Ausführungen zu dem Schluß, daß die Hauptschuld an dem Scheitern der Verhandlungen die Sozialdemokratie träge. Sie habe die Verhandlungen, darüber könne die vorsichtige Formulierung nicht hinwegtäuschen, abgebrochen. Man tue der Sozialdemokratie nicht unrecht, wenn man ihr nachsage, daß sie die große Koalition von vornherein nicht ernstlich gewollt habe. Die Börsenzeitung urteilt: Die Sozialdemokraten denken aber nicht daran, sich unter die Führung des Zentrums und der Volkspartei zu begeben, sondern wollen selber befehlen, oder, wenn sie das nicht können, lieber mit den Kommunisten um die Wette für ihre Partei agitieren. Die Deutsche Tageszeitung meint: Das Verhalten der Sozialdemokratie beweise von neuem, daß es ihr nicht auf sachliche Arbeit ankomme, sondern lediglich darauf, das Zustandekommen der Koalition zu sabotieren. Der Sozialdemokrat meint: Die Verhandlungen seien gescheitert, weil die Hauptbedingung für die Zusammenschließung einer Einheitsfront von Stresemann bis Scheidemann, ein aufrichtiges und vorbehaltloses Vertrauensverhältnis zwischen den 4 oder 5 oder 6 Parteien von vornherein überhaupt nicht vorhanden gewesen wäre.

Tages-Spiegel

Das Schicksal der großen Koalition ist bereits besiegelt. Durch den Widerstand der Sozialdemokratie werden die hier vorgemittag statfindenden entscheidenden Verhandlungen mit dem Scheitern der großen Koalition enden.

Der Reichstag genehmigte gestern die vom Steuerauschuß gefaßten Beschlüsse über die Ermäßigung der Lohnsteuer.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Lanawerth von Simmern, wurde gestern von Briand in Paris empfangen.

Dommer wurde gestern abend zum französischen Finanzminister als Nachfolger Loucheurs ernannt.

Der Völkerrundrat hat gestern abend die Entscheidung im englisch-türkischen Mosjulfestritt zu gunsten Englands getroffen.

Der griechische Ministerpräsident weigert sich, die Völkerrundratsentscheidung im bulgarischen Streitfall anzuerkennen.

Nach japanischen Berichten ist seit Montag im Abschnitt von Peitschjyu, 30 Meilen von Nudon, ein heftiges Gefecht im Gange, das wahrscheinlich für das Schicksal Tschangtschins entscheidend sein wird.

Reichsrat und Beamtenbeihilfe.

Die Beamtenzuwendungen im Reichsrat angenommen. In Berlin, 17. Dez. Der Reichsrat stimmte in der gestrigen Sitzung den Beschlüssen des Reichstages über die Zuwendung an die Beamten der Gruppen 1-6 zu. Wie der Berichterstatter mitteilte, wird die Durchführung des Beschlusses für das Reich einen Aufwand von ungefähr 34 Millionen, für die Eisenbahn 23 Millionen und für die Post 22 Millionen ausmachen. Für die Vertreter von Bayern, Württemberg, Hessen, Baden und Mecklenburg wurde das Protokoll offen gehalten. Der Vertreter von Thüringen gab eine Erklärung ab, daß Thüringen für die Zuwendung an die Beamten stimme, aber nur unter der Voraussetzung, daß das Reich den Ländern die erforderlichen Mittel zur Verfügung stelle. Die gleiche Erklärung gab der braunschweigische Vertreter ab. Der Reichsrat genehmigte dann weiter noch einen Gesetzentwurf über die Ausübung von Kunstwerken, wonach die Genehmigungspflicht bis zum 31. Dezember 1927 verlängert wird.

Die Senkung der Lohnsteuer.

Berlin, 16. Dez. Im verflohenen Sommer hatte die Regierung Luther eine Ermäßigung der Lohnsteuer in Aussicht gestellt. Heute beschäftigte sich das Reichstagsplenum mit den Beschlüssen des Steuerauschußes zu dieser Frage. Sie wurden nach längerer Debatte gutgeheißen. Das Verfahren, das danach jetzt angewandt werden soll, ist recht umständlich. Die Neuregelung sieht in ihren Grundzügen bei der Lohnsteuer einen steuerfreien Betrag von jährlich 1200 Mark vor, der sich aus dem Existenzminimum, den Werbungskosten und der Abgeltung der Sonderleistungen zusammensetzt. Außerdem bleibt steuerfrei für die Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des nach Abzug der 1200 Mark verbleibenden Lohnes. Bei der veranlagten Einkommensteuer sind die Abzüge in ähnlicher Weise geregelt.

Auf Betreiben der bürgerlichen Parteien wurde noch eine Entschließung zugunsten der kinderreichen Familien angenommen und außerdem ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, der den Landwirten, kleinen Gieblern und Gewerbetreibenden den Abzug eines steuerfreien Betrages von 600 Mark für im Betrieb tätige Kinder über 13 Jahre, die eine Arbeitskraft ersetzen, gewähren will, dem Auschuß überwiesen. Der Rest der Sitzung war wieder dem Landwirtschaftsetat gewidmet.

Die wirtschaftliche Notlage.

Kündigungen im Staatsbergbau. In Berlin, 17. Dez. Wie die Morgenblätter aus Buer melden, werden die angekündigten weiteren starken Betriebs Einschränkungen im Staatsbergbau am 1. Januar Wirklichkeit werden. Auf Zeche „Bergmannsglück“ ist etwa 400 Bergleuten zum 1. Januar gekündigt worden. Auf „Westerholt“ werden rund 600 entlassen. Auf den Moller-Zechen bei Gladbeck ist etwa 150 Arbeitern gekündigt worden. Auf Zeche „Scholven“ werden 60 Bergleute entlassen. Bei den Entlassenen handelt es sich in erster Linie um Ausländer, Doppelverdiener, Pensionsbezieher, Invaliden und Ledige.

Erwerbslosendemonstration in Hamburg. In Hamburg, 16. Dez. Heute mittag demonstrierten auf dem Rathausmarkt eine größere Gruppe Erwerbsloser mit dem Ruf: Hunger, gebt uns Brot. Die Wache im Rathaus forderte die Menge zum Auseinandergehen auf. Angesichts der wenigen Beamten versuchten einige der Erwerbslosen, die Beamten tätlich anzugreifen, so daß diese von den Gummihüpfeln Gebrauch machen mußten. Es kam zu einem Handgemenge, in dem die Beamten sehr bedroht schienen, bis von den inzwischen benachrichtigten umliegenden Polizeiwachen Verstärkungen eingetroffen waren. Die Menge wurde dann vom Rathausmarkt gedrängt. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Der Schiedsspruch im Mosjulfestritt.

England natürlich siegreich.

In Genf, 17. Dez. Gestern abend begann die mit Spannung erwartete Sitzung des Völkerrundrates, die die endgültige Entscheidung in der Mosjulfestfrage zugunsten Englands brachte.

Zu Beginn der Sitzung wurde ein Schreiben des türkischen Außenministers Ruzhdi Bey verlesen, der es ablehnte, zur Sitzung zu erscheinen und Protest gegen die schiedsrichterliche Entscheidung des Rates.

Nach der Verlesung dieses Briefs wird ein ausführlicher Rahmenbericht zur Entscheidung des Rates verlesen, der eine Uebersicht über die bisherige Behandlung der Streitfrage bringt. Die Mitglieder des Rates, so sagt der Bericht, hätten sich vor zwei Möglichkeiten befunden, entweder das Mosjulgebiet zwischen dem Irak und der Türkei zu teilen, oder dem Irak bis zur Brüsseler Grenze das Mosjulgebiet zuzusprechen. Der Rat habe sich für die zweite Lösung entschieden und damit

vier Fünftel des Mosjulgebietes England zugewiesen unter der Voraussetzung, daß das Mandat über dieses Gebiet um 25 Jahre verlängert werde.

Die englische Regierung wird weiterhin vom Rat aufgefordert, ihm Vorschläge zu unterbreiten, ob die Selbstverwaltung unter der türkischen Bevölkerung durchgeführt werden könne, um sich zur Annahme der anderen wirtschaftlichen und kulturellen Empfehlungen der Untersuchungskommission bereit zu erklären. Der Bericht und die Resolution werden hierauf vom Rat einstimmig angenommen.

Der englische Kolonialminister Amery dankte im Namen der englischen Regierung dem Rate für seine unparteiische und sorgfältige Arbeit. (1) Er bedauerte, daß der Rat sich nicht entschlossen hätte, die Grenzlinie noch weiter nördlich zugunsten des Irak zu ziehen. Im Namen seiner Regierung und der Regierung des Irak nahm er die Bedingung des Rates an. Die englische Regierung werde sehr bald dem Rate neue Vorschläge für die Erfüllung seiner Forderungen unterbreiten. Auch der englische Außenminister Chamberlain dankte seinerseits dem Rat für die Entscheidung und erklärte sich jederzeit bereit, friedliche und ehrliche Verhandlungen mit den Türken über die zukünftigen Beziehungen zwischen dem Mosjulgebiet und der Türkei zu führen und alle diesbezüglichen türkischen Vorschläge gewissenhaft zu prüfen. Hierauf schließt der Vorsitzende, Scialoja, die 37. Tagung des Völkerrundrates.

Protesterklärung der türkischen Delegation.

In Genf, 17. Dez. Zu der Entscheidung des Völkerrundrates in der Mosjulfestfrage veröffentlicht die türkische Delegation eine Erklärung, in der es heißt:

Die englischen Blätter haben schon seit mehreren Tagen die Entscheidung veröffentlicht, die der Rat in seiner gestrigen Sitzung gefaßt hat. Die türkische Delegation hat bereits am 8. Dezember erklärt, daß ihre Vollmachten durch den Beschluß des Rates, die Rolle eines Schiedsrichters zu übernehmen, beendet seien. Die vom Rate empfohlene Grenze ist ungefähr dieselbe, die die Türkei bereits in Lausanne zurückgewiesen hat und verläuft noch nördlicher als die im Vertrag von Sevres vorgesehene Grenze. Die souveränen Rechte der Türkei über das Mosjulgebiet bleiben im vollen Umfange bestehen. Im übrigen hat jetzt Angora das Wort. Der türkische Außenminister hat gestern abend Genf verlassen, die Mehrzahl der Ratsmitglieder noch heute Nacht.

Zur Förderung des Preisabbaus.

Ein neuer Gesetzentwurf im Reichswirtschaftsrat. In Berlin, 17. Dez. Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich gestern mit dem neuen Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Preisabbaues. Vertreter der Industrie, sowie des Handwerks betonten, daß das Gesetz ohne genügende Fühlungnahme mit den beteiligten Kreisen zustandekommen sei. Die Bezeichnung „Gesetz zur Förderung des Preisabbaues“ sei allein wegen des dadurch entstehenden Einbruchs in der Öffentlichkeit auf das schärfste zu verurteilen. Auch die Arbeitnehmervertreter protestierten gegen ihre Ausschaltung bei der Vorbereitung des Gesetzentwurfes. Sie verlangten eine schleunige Erledigung des Gesetzes, das sie als geeignete Grundlage für den Fortgang der wirtschaftlichen Gesundung bezeichneten. Nach längerer Aussprache wurde der Gesetzentwurf einer 18gliedrigen Kommission überwiesen, die die verschiedenen Artikel der Vorlage unter sich zur Beratung aufteilen soll. Voraussichtlich wird eine einheitliche Berichterstattung zu allen Artikeln des Entwurfes durch die Arbeitskommission im Januar erfolgen.

Der Gesetzentwurf enthält: 1. Bestimmungen über einen Vergleich zur Abwendung des Konkurses unter Aufhebung der Verordnung über die Geschäftsaufsicht. 2. Maßnahmen gegen die Vorschriften gegen die Ausbeutung bei Vergebung von Aufträgen im Wege der Ausschreibung. 3. Vorschriften über die Abänderung der Kartellverordnung (Beseitigung der Ausnahmestellung der Zwangsorganisationen, die bisher nach der Kartellverordnung den Einwirkungsmöglichkeiten der Reichsregierung und des Kartellgerichts nicht unterliegen). 4. Vorschriften über Abänderung der Gewerbeordnung. Durch die Vorschriften soll der Verkehr mit Brot in bestimmter in die Ueberwachung erleichtert werden, die Preisfestsetzung durch die Innungen gewisser Beschränkungen unterworfen werden.

Der Lohnkonflikt bei der Reichsbahn

Anrufung des Reichsarbeitsministers durch die Gewerkschaften.

11. Berlin, 16. Dez. Die Eisenbahner-Tariforganisationen nahmen in einer gemeinsamen Konferenz zu dem negativen Verhandlungsergebnis über die Lohnforderungen des Personals Stellung und beschloßen nach eingehenden Erörterungen, den Reichsarbeitsminister um Einleitung eines Schlichtungsverfahrens zu ersuchen. Das Schreiben an den Reichsarbeitsminister hat folgenden Wortlaut: Die Verhandlungen vor dem Schlichter am 3. Dezember d. Js. in der Lohnfreitangelegenheit bei der Deutschen Reichsbahn führten zu folgendem Vergleich: 1. Die am Lohnvertragsvertrag beteiligten 3 Arbeitnehmerorganisationen werden alsbald ihre Forderungen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft überreichen. 2. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist bereit, in Verhandlungen mit den Arbeitnehmerorganisationen einzutreten. 3. Das gegenwärtige Verfahren ist damit erledigt. Diese Verhandlungen haben am 7. und 14. d. Mts. stattgefunden, ohne daß sie ein annehmbares Ergebnis herbeigeführt haben. Auf Grund dieser Tatsache gestatten sich die unterzeichneten Organisationen, den Herrn Reichsarbeitsminister zu ersuchen, einen Schlichter zu bestellen und damit ein Schlichtungsverfahren über den Lohnstreit bei der Deutschen Reichsbahn einzuleiten.

Verklärung der Lieferungsfristen bei der Reichsbahn.

11. Essen, 16. Dez. Die Vollziehung der ständigen Tarifkommission hat eine Entschliebung gefaßt, in der in Abänderung der bisherigen Bestimmungen folgende verkürzte Lieferungsfristen des Güterverkehrs empfohlen werden. Für beschleunigtes Gütergut: Abfertigungsfrist 1/2 Tag, Beförderungsfrist für jede angefangene 300 Kilometer 1/2 Tag, für Güterabfertigungsfrist 1 Tag, Beförderungsfrist für jede angefangene 300 Tarifkilometer 1 Tag, für Frachtgut: Abfertigungsfrist 2 Tage, Beförderungsfrist bei einer Entfernung bis 100 Tarifkilometer 1 Tag, bei größerer Entfernung für weitere angefangene je 200 Tarifkilometer 1 Tag. Die Lieferungsfrist der mit Tierfrachtbriefen aufgestellten Sendungen soll bei einer Entfernung bis zu 150 Tarifkilometer 1 Tag, bei größeren Entfernungen für weitere angefangene je 300 Tarifkilometer je ein weiterer Tag betragen.

Die russisch-französische Annäherung

Schlichterin vor der französischen Presse.

11. Paris, 16. Dez. Der russische Außenminister Tschitscherin empfing gestern in den Räumen der Sowjetbotschaft die französische Pressvertreter und führte u. a. aus, daß der Meinungsaustausch mit der französischen Regierung ihn zu der Überzeugung gebracht habe, daß über das Programm der künftigen Verhandlungen zwischen den beiden Ländern völlige Einvernehmen bestehe. Die beiderseitigen Delegationen, die erst nach der Rückkehr Rotkowskis aus Moskau zusammentreten, werden selbst die Einzelheiten des Arbeitsprogramms festlegen, die Zusammenfassung der Unterkommission und die Behandlung anderer Fragen bestimmen. Wie er weiter aus, am Beginn der Verhandlungen, die ohne Zweifel einen sehr schwierigen Verlauf nehmen werden. Doch habe ich die feste Hoffnung, daß sie zu einem erfolgreichen Ergebnis gebracht werden. Im übrigen entbehren alle Gerüchte, wonach bereits irgendwelche Entschiedungen getroffen seien, jeder Grundlage.

Militärrevolte in Nordirland.

11. London, 16. Dez. Die etwa 3500 Mann starken außerordentlichen Polizeitruppen der Ulster-Republik, die die Regierung jetzt auflösen beabsichtigt, haben gegen die Entlassung protestiert und allmählichen Abzug gefordert. Die Entlassenen forderten eine steuerfreie Entschädigung von 200 Pfund. Als die Regierung diese Forderungen abschlug, besetzten die Polizeitruppen in Belfast und in Londonderry die Arsenale und verhafteten die führenden Offiziere. Die Bewegung hat auch auf Belfast übergegriffen, wo es zu schweren Zusammenstößen zwischen Truppenaufgeboten und Polizeimannschaften kam. Den Meuturern gelang es auch hier, sich der Kaserne und der Waffenkammer zu bemächtigen. Mehrere Offiziere, die sich zu widersehen verweigerten, wurden gefangen genommen. Die Polizisten weigern sich, mit der Regierung zu verhandeln, bevor man ihre Bedingungen erfüllt hat. Die Lage ist sehr bedrohlich.

Gold.

Ein Menschenjoch.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

So kam der Ehrentag. Der Himmel leuchtete und lachte im goldenen Saal. Schon früh um fünf Uhr hielt der Pfarrer eine Messe. Nur vier hatten sich dazu eingestellt: die Trauung, der Markt, die Maiehoferin und die alte Kuniand. Die Andacht galt der Seele der armen Witwe. Ihr wollte der fromme Pfarrer die ersten Gebete dieses Tages weihen, damit sie verpöbht auf das Niederschauen, was der Morgen bringen sollte.

„So!“ sagte die Kuniand erleichtert, als sie am Grabhügel einen frischen Sprühregen von Weihwasser gespendet hat. Die hatte nun ihr Teil und konnte reichlich damit zufrieden sein. Sie sollte heute sich nicht weiter in die helle Feiertagsfreude hereinbringen. Denn von solch einer Hochzeit, wie sie seit Menschenzeiten nicht mehr gewesen war wollte Kuniand auch ihr Teil haben.

Nun lösten sich schon drohen auf der Höhe die Wölfer. Man sah den Feuerstein aus den Erzdröhen blicken, weiße Rauchwolken aufsteigen und vernahm den prallen Schlag, dessen Echo an den Bergrändern hinstolte. Das ganze Dorf war auf den Weiden, auf den Eiserbüsch, Klatsch — alles ruhte. Nur die Genußsucher schwebte schon im Vorausgefühl des Niederkommens, was ihr heute geboten werden sollte. Der Maiehof gab allen ein Fest — reich und arm, jung und alt — und jeder versprach sich, sein Anrecht darauf voll und ganz auszunutzen, wie man bei den mageren, freudlosen Festen, wenn's nun wirklich einmal so was gab, sich selber gegenüber die heiligste Pflicht hatte. Von weit und breit strömten die Leute in prunfendem Sonntagsgewand und gestifter Armut daher, wie es eben jeder befaß. Heute hatte der Maiehof keine Feinde, keine Fremden im Tal. Ja, sogar aus dem Markt ließen sich zahlreiche Besucher gespannt und Weg nicht verdrieken, um an der ersten Tafel zu sitzen und

erzogen, da die Meuterei im Lande viel Unterstützung findet. Die Regierung hat mitteilen lassen, daß sie die Forderungen für unerfüllbar halte und die Arsenale und Kasernen möglichst bald mit Waffengewalt einnehmen werde.

Die Mossulfrage.

Die Türkei erhebt Protest gegen den Bericht über angebliche türkische Greuelthaten.

11. Genf, 16. Dez. Die Veröffentlichung der Ergänzungsberichte über angebliche türkische Greuelthaten im Mossulgebiet durch drei Beamte der Untersuchungskommission des Völkerbundes hat die türkische Delegation veranlaßt, ein Protestschreiben an den Generalsekretär zu richten, in dem sie energisch gegen die Art der Stimmungsmache Stellung nimmt und Beeinflussung von politisch bedeutsamen Entscheidungen durch tendenziöse Berichte verurteilt.

Der Krieg in Syrien.

Die Kämpfe in Syrien.

11. London, 16. Dez. Wie der Times aus Damaskus berichtet wird, haben die neuen französischen Operationen begonnen. Große Verstärkungen sind über Nacht angekommen, mehrere starke Kolonnen wurden gestern morgen nach verschiedenen Richtungen hin ausgesandt. Der unmittelbare Zweck dieser Operationen ist die Befreiung der offenen Gebiete von umherstreifenden Banden und die Bildung eines Nordbunds um die Städte Damaskus und Homs. Amtlich wurde in Damaskus bekannt gegeben, daß Faris Bey und Emir Schak die Waffen gestreckt haben. Sie sind die Scheichs des Ruwanistammes, eines der kriegerischsten Stämme, dem mehr als 1500 waffenkundige Männer angehören. Die französischen Uebergabebedingungen bestehen in der Zahlung einer Kontribution von 5000 Pfund in Gold, der Ablieferung von 1500 Gewehren und schließlich der Auslieferung derjenigen Ruwanis, gegen die von Seiten der Zivilgerichtshöfe Verhaftungsbefehle ausgegeben werden. Falls diese Bedingungen nicht strikte erfüllt werden, oder die Ruwanis in Zukunft mit den Rebellen zusammenarbeiten, werden Unterdrückungsmaßnahmen ergriffen und das Besitztum des Stammes konfisziert werden.

Die Wirren in China.

Verstärkung der japanischen Garnisonen in der Mandchurie.

11. Newyork, 16. Dez. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die japanische Regierung beschlossen, die Garnisonen in der Mandchurie bedeutend zu verstärken. Ferner hat die japanische Regierung den chinesischen Generalen mitgeteilt, daß sie keine Kämpfe in der Nähe der mandchurischen Eisenbahn oder der japanischen Zone dulden werde. Die japanische Regierung würde es bedauern, wenn sie durch Nichtbeachtung ihrer Warnung gezwungen würde, ihre Interessen durch Waffengewalt zu wahren.

Peking ernstlich gefährdet.

11. Newyork, 16. Dez. Die in Peking wohnenden Ausländer verfolgen die Kampfhandlungen im Raum zwischen Tientsin und Peking mit großer Besorgnis. Die Truppen Fung Yu Hsiang sind in den letzten Tagen unter dem Druck Li-Tsching-Lins noch weiter zurückgegangen, so daß Fung nur noch strategisch die Möglichkeit bleibt, vor den Toren Pekings eine Entscheidung herbeizuführen. Der niederländische Gesandte in Peking hat als Doher des diplomatischen Korps beim Präsidenten der Republik China gegen die widerrechtliche Festhaltung des internationalen Zuges in Tientsin Protest eingelegt. Der Präsident erklärte, er werde seinen ganzen Einfluß auf die Führer der bei Tientsin kämpfenden Armeen aufbieten, damit sich derartige Vorfälle nicht mehr wiederholen. Dieser Erklärung wird in Auslandskreisen keinerlei Bedeutung beigegeben, da die Regierung nur dem Namen nach besteht und nicht einmal Macht auf die inneren Verhältnisse Pekings ausüben kann.

Allianz zwischen Sowjetrußland und dem General Fung.

11. Berlin, 16. Dez. Die „Vossische Zeitung“ bringt eine Meldung einer führenden chinesischen Zeitung in Shanghai über die politische und militärische Allianz zwischen Fung Yu Hsiang und Sowjetrußland. Darnach soll zwischen beiden ein Abkommen getroffen worden sein zur Erbauung von 2 Eisenbahnen in der äußeren Mongolei, ferner über die Organisation

einer Sowjetregierung in Nord-West-China, bei der 60 russische militärische Unterweiser aus Moskau mitgehen sollen. Sowjetrußland verspricht einen finanziellen Zuschuß, wofür es das Recht erhält, weitgehende Propaganda zu betreiben. Die wichtigste dieser Abmachungen besteht nach der Ansicht der Zeitung darin, daß im Falle eines Krieges zwischen Sowjetrußland und einer anderen Macht ein Drittel der militärischen Kräfte Nordwestchinas, die unter der Kontrolle von Fung Yu Hsiang stehen werden, Rußland zugute kommen soll, während, falls China von irgend einer imperialistischen Macht angegriffen werden sollte, Rußland zunächst 50 000 Mann zur Unterstützung nach China entsenden wird. In diesen Abmachungen sollen noch bestimmte Klauseln enthalten sein, die sich auf England und insbesondere auf Japan beziehen.

Aus aller Welt.

Ein Weingut zu verschenken.

Der Besitzer eines Weingutes im pfälzischen Unterland, der keine direkten Nachkommen hat, machte dem bayer. Staat das Angebot, ihm sein Weingut zu schenken, wenn ihm und seiner Frau eine bestimmte lebenslängliche Rente zugesichert werde. Da der Mann schon ein 60er ist, wäre das zweifellos kein schlechtes Geschäft für den Staat gewesen. Der Staat hat jedoch abgelehnt. Darauf wollte der Mann seinen Besitz dem Weingüterverein schenken unter der gleichen Voraussetzung. Aber auch dieser hat abgelehnt.

8 Arbeiter in einem Steinbruch getötet.

Wie die „Post“ 3tg. meldet, ereignete sich in einem Steinbruch bei Fürstentstein in der Nähe von Passau ein schweres Unglück. Dort lösten sich gewaltige Felsmassen los, stürzten herab und begruben 11 Arbeiter unter sich, 8 von ihnen wurden getötet, 3 schwer verletzt.

Eine Falschmünzwerkstätte ausgehoben.

In Hamburg ist eine Falschmünzwerkstätte ausgehoben worden, die sich in einem auf freiem Feld hinter der Erikstraße gelegenen Schuppen befand. U. a. wurde eine große Anzahl von Photographien aufgefunden. Die Falschmünzer haben anscheinend Jahre hindurch ihr Handwerk getrieben. Ein Ingenieur ist verhaftet worden.

Fünf Todesfälle infolge Kohlenoxydgas-Vergiftung.

Infolge Einstürzens von Kohlenoxydgas erkrankten im Erziehungshaus Evangelisches Maadalenen-Sitt in Deutsch-Wissa bei Breslau neun weibliche Zöglinge. Die herbeigerufenen Ärzte vermochten nur vier Zöglinge zu retten, während fünf nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden konnten. Von dem bedauerlichen Unglück sind die Angehörigen sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzt worden.

Der löstbare Finger.

Der Pianist Baberowski hat sich bei einem Konzert einen Finger verletzt. Er schlug so heftig auf die Tasten, daß ihm ein Fingernagel abbrach. Trotz starken Blutverlustes und heftiger Schmerzen spielte er weiter. Der Finger des Komponisten ist mit 50 000 Dollar versichert.

Orlane auf Island.

Orlane und Schneestürme haben auf Island große Verheerungen angerichtet, die Telegraphenlinien zerstört und sogar Menschenleben gefordert. Die sogenannte Landpost, bestehend aus vier Reisenden und 16 Pferden, wurde in einem Paß des nordwestlichen Island vom Unwetter überrollt. Nach einem 12stündigen Kampf gegen den Schnee erlag einer der Reisenden den Anstrengungen und mußte sterben im Schnee zurückgelassen werden, wo er am folgenden Tage erstorben aufgefunden wurde. Der Pferdewagen wurde vollständig zerstört, das Packtier mit der Wertpost ist verloren gegangen.

Automobilunfall-Statistik der Vereinigten Staaten.

In den Vereinigten Staaten ist der Prozentfuß der durch Autounfälle verursachten Todesfälle in diesem Jahre auf 15,7 pro 100 000 Einwohner gestiegen, während die Ziffer im Vorjahre 14,9 betrug. Im ganzen belief sich die Zahl der Opfer auf 15 528, womit alle anderen Länder der Welt überholt sind. Nicht enthalten sind in dieser Zahl 1 532 Todesfälle, die sich bei Zusammenstößen zwischen Automobilen und Eisenbahnzügen ereigneten.

neben ihren guten Bissen und Troy'en allerhand platanen Ohrenschmaus über diese ungewöhnliche Heirat mit ihrer nervenreizenden Vorse nicht zu hören.

Nun war man zum Kirchgang fertig. Voraus liefen Kinder, Blumen streuend. Nur den Suchzen, die Hüte in die Luft werfend und aus blauen Silberbüscheln die Hochzeit anstehend; eine flotte Flechtmuffel, die Suchsinger hatte herkommen lassen, schmeterte mit einem schneidigen Watsch den Bergweg herab, und die Dorfmuikanten grunzelten vor Reid und Berger suchten vergebens, weit vor dem Menschentribel als erste herziehend, mit ihrem Gepepse und Gequiecke dagegen aufzukommen.

Dori war nicht anders anzusehen als eine Königin. Die Weiber im Zug und am Weg nebenher vermaßen das Wipern und Zucken; denn ihnen allen Lieben vor Staunen die Mäuler offen. So was an Pracht und eine, die es so zu tragen verstand, hatten sie ihrer Lebtag noch nicht gesehen. Suchsinger hatte sich die besondere Gnade auserbitten, das Brautkleid bezorgen zu dürfen. Und er hatte nicht zuviel der Wunder davon versprochen. Als es gestern ausgepackt worden war, hatte Dori unwillkürlich einen Ruf höchsten Entzückens ausgestoßen und ihm mit einer Stimme die Hand gedrückt, mit der er zu riefen war. So gar das bedrängte Herz der Mutter wurde für einen Augenblick von einem hellen Strahl durchleuchtet, als die gute Bäuerin ihr Kind in all' der flammenden, knisternden Seidenpracht, in dem duftigen, wehenden Schleiern jugendlich vor sich stehen sah.

Den Wert hatte aber Suchsinger darüber nicht vergessen. Der Wert des Maiehofers, der ihm für all' diese Dinge ohne Fragen und Anwesen offen stand, vermochte auch aus einem armen Holznecht einen stattlichen Freier zu machen. Wie er so neben seiner Braut einhertritt, das hübsche, hohäbrige Gesicht stolz erheben, über dem schlohweißen Hemd die Samtweste mit blauen Silberknöpfen, darüber eine dünne Joppe aus seinem Tuch, die Knöpfe reich geknöpft und geziert, das Hüft von Seidenplüsch led auf dem Ohr und stol-

zen Adlerstaum sich d'rauf im Winde kräuselnd — sapement, da gab's mancher und manche im Herzen zu, daß sei der geborene Maiehofer, wenn ihm un'er Herrgott auch erst einen langen Weg aufgeben hätte, ehe er an das vorbestimmte Ziel gekommen war. Und hatten die Blicke der Dirnelein sich an Doris Prachtichöne satt gesehen, so meinte man, sie könnten mit dem Anbau'n von Veris männlicher Jugend überhaupt nicht genug kriegen und ein Häßstreden. W'ispen, Sichstoben wars'n der Kirche, daß der Pfarrer alten Grund gehabt hätte mit ein paar zürnenden Worten dazuzuhören, wenn ihm die Andlich-naive Art seiner Leute nicht längst bekannt gewesen wäre, und wenn er sich nicht für heute eine ganz andere Aufgabe vorgesetzt hätte. Eine Predigt nämlich vor' Feyer und Kraft, voll gewisser, erareifender Strenge für den einen und voll tröstender Milde für den andern. Ein Wort an alle und doch für jeden einzelnen, damit keines leer ausging, sondern jedes sich das Seine mit forntnehmen könne aus dem wehrauchwürdigen, sonnen-durchflimmerten Gotteshaus ins nuchterne Leben.

Bald hörte man nur noch ein weinendes Schreien und Häupern in der Kirche. Die alte Kuniand hauchte hie und da laut hinaus und zeigte dadurch an, daß sie als die Pflegerin der Braut ein Vorrecht hätte, heute gerührt zu sein, und auch dem Maiehofer rannen die Tränen über die Wangen. Sein Weib aber hob in dem Wohlklang und dem tiefen Sinn der Worte des Pfarrers ihr ganzes gottesfürchtiges Herz zum Himmel und bat ihn, es gnädig als Opfer für das Wohlergehen ihres Kindes anzunehmen. Dori stand in wonniger Freude über das erreichte Glück und hatte keinen anderen Gedanken als ihre Liebe. Wert dagegen mußte sich hin und wieder gewalt am emporkriechen aus seinem Sinnieren, wenn die Worte des Pfarrers so recht wie pochende Hammerschläge gegen sein Gewissen prallten und die Vergangenheit sich quälend zwischen ihn und sein Glück schob, das zum Greifen nah mit glühenden Wangen im Myrrenstranz neben ihm stand.